Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 106 (1980)
Heft: 14

Rubrik: Flüsterwitze aus dem Osten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 21.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

PAUL FLORA

Unverhofft kommt oft

ERNST P. GERBER

Erkenntnis als Ziel

Wie soll ich mein Thema anfassen? Darf ich überhaupt? Es gibt Leute, die sagen: Wenn du nie einen Socken gestrickt hast, dann äussere dich bitte nicht zu diesem Problemkreis. Oder: Du hast noch keinen Tag Militärdienst geleistet, folglich bist du nicht legitimiert, übers Militär zu reden. Und jetzt befasse ich mich sogar mit Philosophie.

Sei's dennoch. Ich berufe mich auf Bertrand Russell: Wer niemals eine philosophische Anwandlung gehabt hat, der geht durchs Leben wie in einem Gefängnis eingeschlossen. Ziel der Philosophie ist die Erkenntnis, sie will Antworten finden. «Sie vermindert unsere Gewissheiten darüber, was die Dinge sind, aber sie vermehrt unser Wissen darüber, was die Dinge sein könnten. Sie schlägt die etwas arrogante Gewissheit jener nieder, die sich niemals im Bereich des befreienden Zweifels aufgehalten haben, und sie erhält unsere Fähigkeit zu erstaunen wach, indem sie uns vertraute Dinge von uns nicht vertrauten Seiten zeigt.» Dies schrieb Russell vor siebzig Jahren in «Probleme der Philosophie».

In einer Tageszeitung (März 1980) begann eine Buchbesprechung so: «Wenn es noch ‹grosse Philosophen› gibt, dann zählt zu ihnen Sir Karl Popper, 1902 in Wien geboren, 1965 in England geadelt.» Und so weiter. Ich lese von der Gesellschaft, die Popper als eine «offene» verstanden wissen will, und ich horche auf, wenn da steht, dieser Philosoph beschäftige sich mit Problemlösungen. Ich bekenne, bei philosophischen Höhenflügen und Tiefenbohrungen ganz einfach nicht mithalten zu können. Zudem scheint das, was ein Russell vor siebzig Jahren schrieb, veraltet, was meine geringe Erkenntnisfähigkeit nicht eben auf den neusten Stand bringt. Darum schäme ich mich, an der epochalen Erkenntnis des Philosophen Popper sträflich vorbeigelebt zu haben. Dass mir das passieren musste! Der Buchbesprecher weiss zu berichten, Popper mache aufmerksam auf ein entscheidendes Element aller menschlichen Geschichte:

> *«dass wir nämlich nicht wissen, was morgen sein wird; denn das Morgen enthält stets die Möglichkeit des Neuen, der Erfindung und Entdeckung.»*

Erinnere ich mich der eigenen Erfahrungen, dann muss ich sagen: Ein Körnchen Wahrheit steckt drin!

wenn's kratzt im Hals
sansilla
Medizinisches Mund- und Gurgelwasser gegen Hals- und Schluckweh
In Apotheken und Drogerien

Flüsterwitze aus dem Osten

Breschnew besucht eine Kolchose, er wird herzlich empfangen. Plötzlich bemerkt er, dass der Mensch, der ihn willkommen heisst, nur einen Schuh trägt.

Breschnew lächelt: «Aha, sicherlich verloren ...?»

Der Mann: «Nein. Gefunden.»

*

In einem Warschauer Betrieb soll ein neuer Angestellter aufgenommen werden.

Der Personalchef wendet sich an ihn: «Ich muss Sie aber aufmerksam machen, dass wir sehr wenig zahlen.»

Der Mann lächelt weiterhin glücklich: «So wenig können Sie gar nicht zahlen, wie wenig ich arbeite.»

*

Jakow Dawidowitsch Kohn darf trotz jahrelangen Kampfes und einer Ausreisegenehmigung die Sowjetunion nicht verlassen. Zornig stellt er sich auf den Roten Platz und beginnt Flugzettel zu verteilen.

Binnen fünf Minuten hält ein Polizeiwagen. Jakow Dawidowitsch wird verhaftet, der Polizeioffizier nimmt ihm die Flugzettel ab, untersucht sie hinten, untersucht sie vorne, hält sie gegen das Licht. Kein Text. Die Flugzettel sind leer.

Wütend wendet sich der Polizeioffizier an den Verhafteten: «Sie verteilen leere Flugzettel?!»

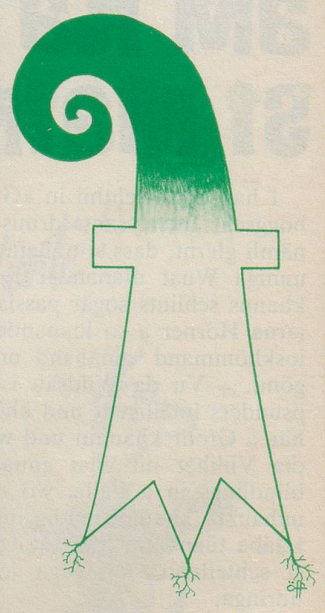
Jakow Dawidowitsch zuckt die Achseln und lächelt: «Die Leute werden sich den Text schon denken ...»

Konsequenztraining

Ein Mann (oder sagen wir, damit gar niemand sich zurückgesetzt oder übergangen fühlen kann: es könnte auch eine Frau gewesen sein) – ein Mann also ging so vor sich hin, schüttelte plötzlich den Kopf und sagte halblaut: «I sag jo: s isch nit zum sage!»

Man könnte darüber lächeln. Aber ganz im Ernst: Hatte er (hätte sie) nicht recht?! *Boris*

In 11 Tagen beginnt die grosse Grün 80



Angsttraum ...